Donnerstag, den 6. Dezember 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 335. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich Złoty —.75; Ausland: monatlich Złoty 6.— jährlich Złoty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Internationale Truppe im Saargebiet.

Ein englischer Antrag im Völkerbundrat. — Frankreich und Italien einverstanden.

Genf, 5. Dezember. Um 18 Uhr trat der Völkerbundrat zu der angesagten öffentlichen Sitzung zusammen. Er erteilte sogleich zu dem Punkt „Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet“ dem französischen Außenminister Laval das Wort. Dieser gab bekannt, daß er eine Erklärung abzugeben habe. Er betonte zuerst die am 30. November vor der französischen Kammer abgegebenen Erklärungen, die er nochmals wörtlich wiederholte. Daran anschließend machte Laval folgende Bemerkungen: Er sei bei den Erklärungen vom 30. November aus Höflichkeit vor dem Völkerbund in seinen Gedanken nicht zu Ende gegangen. Er wolle darum heute in aller Klarheit feststellen, daß, was auch geschehen sollte, Frankreich seine internationalen Verpflichtungen vor dem Völkerbund einhalten werde. Frankreich sei selbstverständlich der Meinung, daß sich andere Länder an einer eventuellen Polizeiakt zu beteiligen sollten. Er müsse jedoch weiter gehen. Das Saarproblem sei kein deutsch-französisches Problem und dürfe das nicht sein. Es sei ein internationales Problem. Frankreich habe gewisse Interessen zu wahren, die es im Dreierausschuß vorgebracht habe. Heute handle es sich um die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. **Er wende sich mit der Bitte an den Völkerbundrat, für diese Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung während der Abstimmung Sorge zu tragen.** Frankreich habe keine geheimen Wünsche und keine Hintergedanken und es wünsche, sich selbst nicht an einer internationalen Polizei zu beteiligen. Damit keine falsche Auslegung dieser Bemerkungen erfolgen könne und im Geist der Versöhnlichkeit formuliere er seinen Vorschlag folgendermaßen: Er erbiete dem Völkerbundrat selbst die Aufgabe der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, die sonst Frankreich zugekommen wäre, auf sich zu nehmen. **Wenn sein dahingehendes Ersuchen bewilligt werde, so würde Frankreich gerne damit einverstanden sein, sich nicht in der einzusetzenden internationalen Polizei vertreten zu lassen, mit dem selbstverständlichen Hinweis darauf, daß Deutschland darin auch nicht vertreten sein könne.**

Nachdem Lavals Erklärung, die schon größtes Aufsehen hervorrief, übersetzt worden war, ergriff der Vertreter Englands, Eden, das Wort. Er las eine formulierte Erklärung der britischen Regierung vor, in der es heißt, im Saargebiet herrsche Elend und nach der Abstimmung folge eine Krisenzeit; die Polizeikräfte seien sehr schwach, Vorbeugen sei besser als Heilen. **Er schlage deshalb vor, schon jetzt eine internationale Macht ins Saargebiet zu schicken unter der Voraussetzung, daß Deutschland und Frankreich zustimmten und daß an den Kontingenten weder Deutschland noch Frankreich beteiligt seien.** Er könne im Namen seiner Regierung erklären, daß England für den Fall, daß es eingeladen werden sollte, an dieser internationalen Truppe teilzunehmen, das in angemessenem Maße tun werde, vorausgesetzt, das sich auch die anderen interessiertne Staaten in ähnlicher Weise beteiligten. Er halte diese Maßnahme für einen Beitrag zur Befriedung Europas.

Der italienische Vertreter Aloisi schloß sich in großen Zügen diesem Vorschlag unter der Voraussetzung an, daß Deutschland und Frankreich damit einverstanden seien. Auch Italien würde sich gegebenenfalls in angemessener Weise an einer solchen internationalen Truppe beteiligen.

Dann sprach der russische Volkskommissar Litwinow. Er betonte, er könne keine Erklärung ohne vorherige Befragung seiner Regierung abgeben. Im übrigen schlage er vor, daß sich Präsident Knox zunächst einmal vor dem Völkerbundrat über die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen äußere. Rußland sei, das könne er schon jetzt erklären, bereit, allen Maßnahmen zuzustimmen, die geeignet seien, Reibungen zu beseitigen.

Außenminister Benesch gab die Erklärung, auch er müsse sich vor einer entscheidenden Stellungnahme mit seiner Regierung in Verbindung setzen.

Laval begrüßte die Erklärung seiner Vorredner, die die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich verschwinden ließen und es dem Völkerbundrat ermöglichten, ein Werk des Friedens zu erfüllen.

Zu der Frage Litwinows gab der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Knox, eine kurze Erklärung ab, in der er sich hinsichtlich der Lage im Saargebiet auf die periodischen Berichte der Regierungskommission bezog. Er fügte hinzu, **im Saargebiet seien Elemente der Unruhe vorhanden und die Leidenschaften seien überhitzt.** Die Regierungskommission habe bereits im März eine internationale Polizeitruppe verlangt; das sei damals abgelehnt worden. Er sei erfreut, daß sich die Lage jetzt geändert habe; denn die Regierungskommission könne bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht unter allen Umständen dafür eintreten, daß die Ordnung aufrechterhalten werden könnte. Bei der Entsendung einer internationalen Truppe sei aber der ruhige Verlauf der Volksabstimmung gewährleistet.

Auf Vorschlag Beneschs bschloß dann der Rat, den Dreierausschuß aufzufordern, die Frage einer internationalen Polizeitruppe für das Saargebiet zu prüfen und dem Rat noch im Laufe dieser Tagung eine endgültigen Vorschlag zu unterbreiten.

Die Reichsregierung um Aeußerung ihres Standpunktes bereits angegangen.

Genf, 5. Dezember. Der Vorsitzende des Saarausschusses des Völkerbundes, Baron Aloisi, hat in Ausführung des ihm durch den Völkerbundrat erteilten Auftrages durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Genf ein Telegramm an die Reichsregierung gesandt, in dem er sie bittet, ihm ihren Standpunkt hinsichtlich der Fragen mitzuteilen, die am Mittwoch abend durch die verschiedenen Erklärungen der Mächte vor dem Völkerbundrat aufgeworfen worden sind. Er erinnert in diesem Telegramm gleichzeitig daran, daß der Saarausschuß beauftragt worden sei, dem Völkerbundrat auch hinsichtlich der Frage der internationalen Truppenkontingente Vorschläge zu unterbreiten. Gleichzeitig hat Baron Aloisi der Reichsregierung den Wortlaut der heute im Völkerbundrat abgegebenen Erklärung auf telegraphischem Wege übermitteln lassen.

Saar-Bericht erstattet.

Genf, 5. Dezember. Der Bericht des Dreierausschusses für die Saarfragen, der am Mittwoch dem Völkerbundrat übergeben worden ist, zerfällt in zwei Hauptteile. Der erste Teil enthält eine Reihe von wichtigen Punkten politischer Natur. Der zweite Teil bezieht sich auf Finanzfragen.

In der Geheimsitzung des Völkerbundrates schlug der Vorsitzende des Dreierausschusses, der Italiener Baron Aloisi, vor, erst morgen, Donnerstag, in die eigentliche Aussprache über den Bericht einzutreten. Der französische Außenminister Laval schloß sich dieser Anregung an, betonte aber jetzt schon, daß die französische Regierung den Schlußfolgerungen des vorgelegten Berichts zustimme. In der gleichen Weise äußerte sich der englische Delegierte Eden. Dementsprechend wird die eigentliche Aussprache erst Donnerstag erfolgen.

Heute private Ungarn-Besprechungen.

Der ungarische Außenminister nach Genf abgereist.

Genf, 5. Dezember. Donnerstag nachmittag werden private Verhandlungen über die jugoslawische Demarche geführt werden, welche in einer öffentlichen Sitzung am Freitag vormittag zur Sprache kommt.

Budapest, 5. Dezember. Außenminister von Kanya begab sich am Mittwoch in Begleitung seines Kabinettschefs nach Genf, um an den Verhandlungen über den jugoslawisch-ungarischen Streitfall teilzunehmen. Der bereits nach Genf entsandte ungarische Völkerbundsvertreter Eckhardt wird jedoch auch weiterhin Ungarn in den Ratsverhandlungen vertreten. Die plötzliche Abreise von Kanya wird dahin ausgelegt, daß unabhängig von den Verhandlungen vor dem Rat eingehende diplomatische Besprechungen der Großmächte mit den Vertretern Jugoslawiens und Ungarns zu erwarten seien, um eine friedliche Regelung des Streitfalls zu erreichen. Nach hiesiger Beurteilung wird die italienische Regierung bei diesen Verhandlungen eine maßgebende Rolle spielen.

Laval konferiert mit Litwinow.

Genf, 5. Dezember. Der französische Außenminister Laval konferierte heute längere Zeit mit dem Volkskommissar Litwinow und dem Sowjetdelegierten Rosenberg, die er dann zu einem Frühstück bei sich zurückbehielt. Gegenstand der Beratungen war zweifellos die Frage des Ostpaktes.

Rüstungssteuer in Rumänien.

Großes Aufrüstungsprogramm der rumänischen Regierung.

Bukarest, 5. Dezember. Die Regierung trat am Mittwoch zu einem wichtigen Ministerrat zusammen. Ministerpräsident Tatarescu legte ein Programm für die Aufrüstung der gesamten bewaffneten Macht dar und forderte die sofortige Durchführung im Interesse der nationalen Verteidigung. Zur Finanzierung dieses groß angelegten Rüstungsprogramms schlug er die Einführung von besonderen Abgaben, also eine Art Rüstungssteuer, vor. Der Rüstungsplan und der Voranschlag für die Rüstungsabgaben wurden einstimmig angenommen. Der Finanzminister wurde beauftragt, einen Plan für die technische Durchführung des Vorschlages zur Erhebung der Rüstungssteuer auszuarbeiten. Wie verlautet, soll die Rüstungssteuer auf etwa 2½ Milliarden Lei jährlich veranschlagt werden.

Der französische Kriegsminister über die Rüstungen Frankreichs.

Paris, 5. Dezember. Der Heeresausschuß der Kammer nahm am Mittwoch einen Bericht des Kriegsministers General Morin entgegen. Der Kriegsminister enthielt sich, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschußsitzung besagt, vorläufig aller Fragen bezüglich der Erhöhung der Dienstzeit, „die durch Rüstungen Deutschlands oder den Ausfall an Menschenmaterial während der rekrutenarmen Jahre notwendig werden könnte“ und wiederholte im übrigen die von ihm unlängst in der Kammer abgegebenen Erklärungen. Er ging ferner auf die allgemeine Organisation der französischen Armee ein und schilderte das Fortschreiten der Grenzbefestigungsarbeiten im Nordosten und Norden, sowie das zusätzliche Rüstungsprogramm von 800 Millionen Franken. Auch die Frage des Schutzes gegen Gasangriffe behandelte er.

Zweijährige Dienstzeit in der Tschechoslowakei beschlossen

Prag, 5. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute das Gesetzesprojekt der Regierung, wonach in der Tschechoslowakei die zweijährige Militärdienstzeit eingeführt wird.

Attentat auf japanischen Staatsmann

Tokio, 5. Dezember. Wie das Reuter-Büro meldet, soll eine Nachricht großes Aufsehen erregt haben, derzufolge ein 17jähriger mit einem Dolch bewaffneter Mann in die Sommervilla des bekannten Staatsmannes Prinz Saionji, eines der ältesten Staatsmänner Japans, sich eingeschlichen haben soll, um ihn zu töten. Er wurde von der Dienerschaft des Prinzen gefaßt und der Polizei übergeben, die bei ihm Schriftstücke gefunden haben will, in denen Anklagen gegen den Prinzen gestanden haben sollen.

Artikel von Lieberman verboten.

Vor kurzem wurde der Warschauer „Robotnik“ wegen Veröffentlichung eines Artikels vom ehemaligen Sejmabgeordneten Lieberman, der seine im Brest-Prozeß auferlegte Strafe nicht angetreten hat und sich in Paris aufhält, beschlagnahmt, obwohl der Artikel die politischen Verhältnisse in Frankreich behandelt. An die Presse ist daraufhin die Mitteilung ergangen, daß Artikel von Lieberman der Beschlagnahme unterliegen.

Die Redaktion des „Robotnik“ hat sich durch ihren juristischen Beirat an die Staatsanwaltschaft des Warschauer Bezirksgerichts um Aufklärung über den Grund der Beschlagnahme gewandt. Vom Staatsanwalt wurde erklärt, daß in der Tatsache der Veröffentlichung von Artikeln der im sogenannten Brest-Prozeß Verurteilten, die sich der Strafe entzogen haben, ein Vergehen gegen den Artikel 170 des Strafgesetzbuches zu erblicken ist und solche Artikel unterliegen der Beschlagnahme.

Der Artikel 170 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer öffentlich falsche Nachrichten verbreitet, die die öffentliche Ruhe stören können, unterliegt einer Strafe bis zu zwei Jahren Haft und einer Geldstrafe.“

Dazu ist kein Kommentar nötig! ▲

Seitz freigelassen.

Wien, 6. Dezember. Der seit dem 12. Februar d. J. in Untersuchungshaft befindliche frühere Bürgermeister und Abgeordnete Karl Seitz wurde am Mittwoch auf freien Fuß gesetzt. In dem amtlichen Bericht hierüber heißt es u. a.: „Maßgebend für diese Entscheidung für die Freilassung war der Umstand, daß die Untersuchung keine genügenden Anhaltspunkte dafür ergab, daß Seitz an den „hochverräterischen Unternehmungen“ des 12. Februar unmittelbar beteiligt war. Die Untersuchung wegen Verdacht nach Par. 61 (Mitschuld am Hochverrat durch Unterlassung der Anzeige) wird weitergeführt“.

•

Also hat das sich christlich nennende faschistische Regime in Oesterreich den von der Arbeiterschaft Wiens so sehr verehrten greisen Mann rund 10 Monate eingekerkert gehalten, um ihn dann als schuldlos an dem ihm zur Last gelegten Vergehen zu entlassen. Hier zeigt sich die Rachelust der Faschisten wieder einmal mit aller Deutlichkeit, vor der Recht und Menschlichkeit weichen müssen.

Aus Spanien.

Caballero zur Strafverfolgung nicht freigegeben.

Madrid, 5. Dezember. Die Cortes haben die Aufhebung der parlamentarischen Immunität des sozialistischen Abgeordneten Largo Caballero abgelehnt.

Der erst jetzt verhaftete Führer des Aufstandes in Asturien, der frühere Präsident des asturischen Provinziallandtages und Generalsekretär des asturischen Minenarbeitersyndikats, Gonzales Pena, hat sich Wochen hindurch in den asturischen Wäldern verborgen gehalten. Es heißt, daß Pena voraussichtlich in Abetracht des zur Zeit noch andauernden Kriegszustandes vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Neuer Staatspräsident in Mexiko.

Fortsetzung der sozialistischen Aufbauarbeit.

In Mexiko fand vor versammelter Kammer und dem Senat die feierliche Amtsübernahme durch den neuen Präsidenten General Lazaro Cardenas, der im 40. Lebensjahre steht, statt. Nach der Eidesleistung verkündete Cardenas sein Regierungsprogramm. Er führte aus, seine Regierung wolle die Zivilisation und die Kultur des Landes heben und für einen höheren Lebensstandard des Volkes arbeiten. Sodann ging der Präsident auf die Unterichtsfrage ein. Er wolle den Bau von Schulen fördern und der sozialistischen Schulreform Auftrieb geben. In seiner auswärtigen Politik werde Mexiko die bisherigen herzlichen Beziehungen zu der Mehrzahl der Nationen enger knüpfen.

Das letzte Werk des bisherigen Präsidenten war das Gesetz, das die religiöse Erziehung durch eine sozialistische ersetzt. Dieses Gesetz ist von allen mexikanischen Einzelstaaten ratifiziert worden. Präsident Cardenas wird die Aufgabe haben, den Sechsjahresplan einer sozialistischen und wirtschaftlichen Entwicklung, den sein Vorgänger kaum angefangen hat, zu Ende zu führen. Die wesentlichen Züge dieses Sechsjahresplanes sind eine großzügige Landreform zugunsten der kleinen Bauern, sowie die bereits erwähnte sozialistische Schulreform.

Der neue Präsident wird von der amerikanischen Presse wohlwollend begrüßt. Man erwartet von ihm die Einigung aller Mexikaner, die Erfüllung des großen Zieles der mexikanischen Revolution.

Aus Welt und Leben.

Fünf Arbeiter im Tunnel zermalmt.

Aus Rom wird berichtet: Auf der Bahnstrecke Florenz—Chiusi wurden am Mittwoch 12 Arbeiter, die in einem Tunnel Kabel legten, von zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzügen überrascht. 7 Personen konnten sich retten, die anderen 5 wurden vom Zuge zermalmt.

Raubmord in der Kilinskistraße.

Die Verkäuferin eines Wurstgeschäfts von einem Banditen durch einen Axthieb tödlich verletzt. — Der Bandit raubt den Tageserlös und entkommt.

Das Haus Kilinskistraße 28 war gestern abend kurz nach 7 Uhr der Schauplatz eines dreisten und zugleich blutigen Raubüberfalls. Einige Minuten nach Geschäftsschluß erschien in der Wurstfiliale der Fleischerei von Karl Petznik, durch den hinteren Eingang, ein Mann und verlangte Wurst. Als die 24 Jahre alte Verkäuferin Eugenie Geige dem Begehren des Mannes nachkommen wollte und, über den Ladentisch gebeugt, die Wurst schnitt, zog der Unbekannte plötzlich eine Axt, die er bei sich versteckt hatte, hervor und versetzte der Verkäuferin einen schweren Schlag auf den Kopf. Mit einem furchtbaren Aufschrei brach diese blutüberströmt zusammen, während der Bandit aus dem Schubfach das Geld, das den Tageserlös des gestrigen Tages bildete, raubte und zusammen mit seinem Komplizen, der vor dem Hause Wache stand, flüchtete. Kurz darauf fand man die Verkäuferin mit einer tiefen Wunde am Kopfe am Boden liegend vor. Es wurde sofort die Polizei und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Die schwerverletzte Verkäuferin wurde ins Haus der Barmherzigkeit geschafft, wo sie jedoch kurz nach ihrer Einlieferung starb. Am Tatort trafen die Untersuchungsbehörden ein, die eine strenge Untersuchung einleiteten.

Neuer Taifun über den Philippinen.

Manila, 5. Dezember. Ein neuer Taifun fegte am Mittwoch über den südöstlichen Teil der Philippinen hinweg. Die Ortschaft Bacuit wurde bis auf drei Häuser völlig zerstört. Drei Eingeborene fanden den Tod. Es ist dies der achte Wirbelsturm, der die Philippinen in den beiden letzten Monaten heimgesucht hat.

Niagarafälle durch Felssturz verengt.

Nachdem in den letzten Monaten der Niagarafall durch Abbruch von Felsmassen verengt wurde, löste sich dieser Tage ein riesiger Felsblock im Gewicht von etwa 200 000 Tonnen los und stürzte mit ungeheurem Getöse die Fälle herab. Naturgemäß wurden dadurch die Konturen des Wasserfalls geändert.

Der Ozeanflieger Ulm verschollen.

Wir berichteten, daß der australische Flieger aus Kalifornien zu einem Flug über den Stillen Ozean nach Australien gestartet ist. Er sollte in Honolulu landen, jedoch ist er dort nicht eingetroffen. 24 Marineflugzeuge und 3 Armeeflugzeuge haben die See in einem Umkreis von 300 Meilen abgesucht, ohne das Flugzeug zu finden. Die Suche wird fortgesetzt.

Schwere Explosion in Mexiko.

In einer Werkstatt für Feuerwerkskörper in Mexiko-Stadt ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, 18 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Tagesneuigkeiten.

Ablehnung der Neuordnung des Heilwesens

in der Sozialversicherungsanstalt.

Mit dem 1. Dezember ist bekanntlich eine Reorganisation des Heilwesens in der Sozialversicherunganstalt durchgeführt worden, indem u. a. der sogenannte Hausarzt eingeführt wurde. Die Aerzteschaft hat gegen diese Neuerung gleich von vornherein scharf Stellung genommen, da sie hierin eine Verschlechterung des Heilwesens erblickt.

Im Zusammenhang damit fand in Warschau eine Sitzung der Hauptverwaltung des Aerzteverbandes statt, an welcher auch Vertreter aus Lodz teilnahmen. In dieser Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, die sich sehr scharf gegen diese Neuerung im Heilwesen der Sozialversicherungsanstalten wendet. Diese Neuerung, so heißt es in der Entschließung, bedeute eine Herabsetzung des Niveaus in der Krankenheilung und müsse sich auf die Gesundheit der Versicherten nachteilig auswirken. Die Sozialversicherungsanstalt habe diese Neuerung entgegen der von den Aerzten geäußerten Meinung eingeführt und darum falle ihr auch die volle Verantwortung zu. In der Entschließung wird auch die Art, wie den Aerzten die durch die Reorganisation erfolgte Aenderung der Arbeitsverhältnisse aufgezwungen wurde, verurteilt und auf die Möglichkeit eines hieraus entstehenden Konflikts hingewiesen.

Der Aerzterat der Lodzer Sozialversicherungsanstalt ist für Dienstag, den 11. Dezember, zu einer Sitzung einberufen worden, in welcher die Neuordnung des Heilwesens zur Sprache gelangen soll. Vor dieser Sitzung soll aber noch eine Versammlung des Lodzer Aerzteverbandes stattfinden, auf welcher der Standpunkt der Lodzer Aerzteschaft noch besonders präzisiert werden soll. (a)

Ein Protest der Angestellten.

Vorgestern führte beim Minister für soziale Fürsorge in Warschau eine Delegation des Bezirksrates der Union der Kopfarbeiterverbände Klage über die Vergewaltigung der Arbeitsvorschriften durch die Leitung der Sozialversicherungsanstalt, denn der größte Teil der Angestellten wurde niederen Kategorien zugeteilt, wodurch auch die Gehälter entsprechend verringert wurden. Die Delegation überreichte dem Herrn Minister eine Denkschrift, in welcher auf die unhaltbaren Zustände in der Lodzer Sozialversicherungsanstalt hingewiesen wird. Bei der letztens durchgeführten Aenderung der Arbeitsverhältnisse habe die Leitung der Anstalt den gesetzlich vorgesehenen dreimonatlichen Kündigungstermin nicht eingehalten, sondern den Angestellten schon nach Ablauf eines Monats neue Arbeitsbedingungen und auch niedrigere Löhne zudiktiert. In anderen Städten, so wird in dem Memorial erklärt, sollen die neuen Arbeitsvorschriften erst am 1. Februar 1935 durchgeführt werden, wodurch genügend Zeit gegeben sei, um zwischen den Leitungen und den Angestellten durch Verhandlungen eine Einigung herbeiführen zu können.

Der Minister versprach, diese Frage zu untersuchen und kündigte die Entsendung einer speziellen Delegation nach Lodz an, die die Verhältnisse in der Lodzer Sozialversicherungsanstalt prüfen soll. (a)

Versammlung der Kotonarbeiter.

Am Sonntag, dem 9. Dezember, findet um 10 Uhr vormittags im Lokale des Verbandes, Dombrowska 28 eine Versammlung der Kotonarbeiter statt.

Telephonanschlüsse zu vergünstigten Bedingungen.

Warschauer Abendblätter melden, daß in Warschau, Lodz und Bialystok ein Zeitabschnitt von 4 Monaten für die Durchführung von Telephonanschlüssen zu vergünstigten Bedingungen eingeführt werden wird. Dieser Zeitabschnitt soll bereits am 10. Dezember beginnen.

Zwei Personen von der Eisenbahn überfahren.

Auf den Eisenbahnschienen in der Nähe der Brücke an der Pabianickastraße wurde gestern abend die verstümmelte Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes gefunden. Der Name des Mannes konnte gestern abend nicht mehr ermittelt werden. Auch ist noch nicht festgestellt worden, ob es sich um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt.

Auf der Eisenbahnüberfahrt in Retkinia wurde gestern das 26 Jahre alte Dienstmädchen Walerja Wr[illegible]da von der Gluwnastraße 6 von der Eisenbahn überfahren. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch sowie einen Bruch des Rückgrats. Sie wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. (p)

Ein Verurteilter zerbricht das Kruzifix

und will den Richter schlagen.

Der 2. Verhandlungssaal des Lodzer Stadtgerichts war gestern der Schauplatz eines skandalösen Zwischenfalls, der von dem als Radaumacher und Betrüger bekannten 23jährigen Kazimierz Zwierzchowski verursacht wurde. Zwierzchowski hatte sich wegen betrügerischen Dreikartenspiels zu verantworten, bei welchem er am 14. August an der Ecke Nawrot- und Sienkiewiczstraße von der Polizei festgenommen wurde. Bereits während der Gerichtsverhandlung legte Zwiezchowski ein sehr aufgeregtes Wesen an den Tag. Als der Stadtrichter Woyno nach beendeter Zeugenvernehmung eine Unterbrechung angeordnet hatte, wollte Zwierzchowski aus dem Gerichtssaal verschwinden. Sein Vorhaben wurde aber von einem als Zeugen vernommenen Geheimpolizisten bemerkt, der ihn zurückhielt. Es kam hierbei zum ersten Zwischenfall, als Zwierzchowski gegenüber dem Polizeibeamten tätlich wurde und daher durch Gewaltanwendung zur Ruhe gebracht werden mußte. Als dann der Richter das Urteil verlas, auf Grund dessen Zwierzchowski zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wobei seine sofortige Verhaftung angeordnet wurde, geriet der Verurteilte in eine solche Wut, daß er das auf dem Richtertisch stehende Kruzifix ergriff und damit dem Richter einen Schlag versetzen wollte. Der Hieb wurde aber glücklicherweise von dem Gerichtsdiener aufgehalten, der sich wegen des unruhigen Verhaltens des Angeklagten vorsichtshalber in dessen Nähe gestellt hatte. Als Zwierzchowski sah, daß er auf diese Weise seine Wut nicht austoben konnte, zerbrach er das Kruzifix in zwei Teile und bewarf damit die Polizeibeamten, die ihn zur Ruhe bringen wollten. Darauf warf er sich auf den Fußboden und begann auf unmenschliche Weise zu schreien. Es gelang nur mit Gewalt den Verurteilten aus dem Gerichtssaal hinauszuschaffen und ins Gefängnis zu transportieren. (a)

Warnung vor Dieben!

In der Zeit vor den Feiertagen mehren sich die Diebstähle immer sehr stark. Die Sicherheitsbehörden erinnern daher daran, daß die Sicherung vor den Dieben in dieser Zeit verschärft werden muß. (a)

Zwei Freudenhäuser ausgehoben.

Schülerinnen zur Unzucht überredet.

Die Lodzer Sittenpolizei hat in den letzten Tagen wieder zwei Freudenhäuser ausgehoben.

Das erste Freudenhaus befand sich im Hause Pilsudskistraße 39. Nach außenhin führte hier ein Chil Lewinski „möblierte Zimmer" unter der Firma „Riviera", in Wirklichkeit gewährte er verschiedenen Pärchen Unterschlupf, wobei er hierfür hohe Gebühren erhob. Außerdem hielt Lewinski bei sich ständig einige Freudenmädchen. Diese galten vor der Behörde als Aufräumemädchen, während sie tatsächlich auf die Straße gingen und Männer herbeilockten. Nachdem die Sittenpolizei dieses Treiben einige Zeit beobachtet hatte, schritt sie ein und hob die Lasterstätte aus. Es wurden einige Mädchen angetroffen, die von Lewinski für sein unmoralisches Treiben mißbraucht wurden. Lewinski hat die Mädchen in schamloser Weise ausgenutzt und ihnen nur einen geringen Teil der Einnahmen überlassen. Lewinski wurde verhaftet und das Freudenhaus geschlossen.

Die zweite Lasterstätte befand sich im Hause Zakontnastraße 19, der eine gewisse Szejwa Berlinska vorstand. Die Berlinska hat nicht nur Prostituierte bei sich unterhalten, sondern sogar Schülerinnen aus der nahgelegenen Volksschule zur Unzucht überredet. Die jungen Mädchen wurden betrunken gemacht und dann in schändlichster Weise mißbraucht. Auch hier bereitete die Polizei diesem gewissenlosen Treiben ein Ende und nahm die Berlinska fest. (a)

Der Regulierungsplan der Stadt Lodz wird nicht bestätigt

Wie wir erfahren, gilt es in kompetenten Kreisen als sicher, daß der Regulierungsplan der Stadt Lodz nicht die Billigung des Ministeriums gefunden hat und auch nicht finden wird. Der Plan wird in nächster Zeit wieder zur Umarbeitung nach Lodz überwiesen werden. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung an der Gliniana 44 versuchte der arbeitslose Kazimierz Walczynski sich durch einen Schnitt in die Kehle das Leben nehmen. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn ins Krankenhaus überführte. Die Ursache ist Mangel an Unterhaltsmitteln. — In der Wohnung ihrer Eltern an der Ksienzy Mlyn-Straße 9 trank gestern die Jawiga Wagnerowska in selbstmörderischer Absicht Gift. Das lebensmüde Mädchen wurde von der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft. (a)

Im Hause POW-Straße 8 trank die 24 Jahre alte Romwalda Janczarek Salzsäure. In bedenklichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus geschafft. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Poznanski an der Ogrodowastraße geriet gestern der Arbeiter Jan Jalocha, wohnhaft Zgierzego 22, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Finger abgerissen wurden. Zu dem Verunglückten wurde die Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt gerufen, die ihn ins Bezirkskrankenhaus überführte. (a)

Vom Film.

Europa: „Liebesträume".

Nach dem Film mit Josef Schmidt, einem Produkt, in dem das Gesangliche überwog, nun wieder einer diesen Typs. Es handelt sich um eine Arbeit, in deren Mittelpunkt Richard Tauber steht, der berühmte Tenor Deutschlands — heute lebt er in England. (Tauber ist jüdischer Abstammung.)

Es sollte ein Schubert-Film werden und wurde ein Tauber-Film. Tauber spielt Tauber und nicht Schubert. Ich will mir beileibe Schubert, diese tiefe singende Gemüt, nicht als Operettenfigur vorstellen. Also: daneben gehauen und ziemlich stark. Aber sonst entwickelt sich die Handlung anmutig, ein bissel Schwermut ist ja auch dabei.

Die Stärke Taubers liegt in der wohligen Weichheit seiner Stimme, in den feinen Abschattierungen des Tons. Wenn man ihn Volkslieder singen hört, ist er unerreichbar. Aber seine Zeit ist schon vorbei. Er ist alt geworden. Es gibt heute schon viele Tenöre, die wohl weniger bekannt sind, aber gar nicht schlechter singen. Das aber soll nicht heißen, daß man dem Film nicht mit Vergnügen sieht.

Flix.

Palace: „Sturm im Wasserglas".

Das Kino „Palace" ist dadurch bekannt, daß es vornehmlich oder wenigstens oft deutschsprachige Filme österreichischer Produktion bezieht. Diesmal einen in deutscher Version der Wiener Sascha-Film-Produktion. Die Regie hat der bekannte Georg Jacoby inne. Was immer wieder in diesen österreichischen Filmen charakteristisch ist. Es ist die Originalität des Witzes sowie der köstliche gesunde Humor. Es ist wieder eine Komödie, diesmal aber mit einem wirklich unterhaltenden Text, sogar sehr zeitgemäßen. Der Film ist ein Spottbild und -lied auf die — Steuerschraube und die Wahlkampagne zum Stadtrat. Als engeres Motiv wird die „Hundesteuer" unter die Lupe genommen. Es entstehen hieraus drastisch-komische Situationen. Sogar die modrige Bürokratie der Gerichte wird in Mitleidenschaft gezogen. Die Hauptrollen verkörpern die schöne Renate Müller sowie Hansie Niese und der gewinnende Harold Paulsen. Die Musik ist recht schön und harmoniert mit dem Text

A. S.

Aus dem Gerichtssaal.

Gerichtliches Nachspiel eines Krawalls.

Am 22. August verursachte auf dem Leonhardtschen Markt der Händler Stanislaw Rykalski, der stark betrunken war, eine Schlägerei und begann die Verkaufsstände der anderen Händler zu demolieren. Es kam der ältere Oberpolizist Lonczynski herbei, der den Radaumacher aufs Polizeikommissariat abführen wollte. Doch warf sich Rykalski auf den Polizisten und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf. Dem Rykalski eilten noch sein Freund Josef Pilecki und dessen Frau Marja sowie Henryk Ignatowicz und Marja Rykalska zu Hilfe, die sich sämtlich auf den Polizeibeamten stürzten und auf ihn einschlugen. Lonczynski erhielt hierbei noch einen schweren Schlag auf den Kopf, daß ihm das Ohrfell platzte. Herbeigeeilte Polizisten befreiten den stark bedrängten Oberpolizisten aus den Händen der Radaumacher und nahmen diese fest. Gestern wurde gegen die am Krawall beteiligten das Urteil gesprochen. Stanislaw Rykalski wurde zu 5 Monaten Arrest, Josef Pilecki zu 9 Monaten Gefängnis, Marja Pilecka zu 6 Monaten Gefängnis, Henryk Ignatowicz zu 3 Monaten Arrest und Marja Rykalska zu einem Monat Arrest verurteilt. (a)

Gefängnisstrafe für eine Freudenhaus-Besitzerin.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Lodzer Bezirksgericht gegen eine Szajndla Leszczynska wegen Führung eines geheimen Freudenhauses im Hause Narutowiczstraße 23. Die Insassinnen des Hauses erhielten von der Leszczynska nur die nötige Kleidung und das Essen sowie einiges Trinkgeld. Als die Polizei hinter das gewissenlose Treiben der Leszczynska kam, wurde das Freudenhaus geschlossen und die Frau verhaftet. Gestern wurde die Frau zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem Reiche.

Brand mit einem Menschenopfer.

Auf dem Gute Macki, Gemeinde Labudzin, Kreis Sieradz, geriet der Viehstall, in welchem das Gutsgesinde seine Kühe hatte, in Brand. Die Gutsknechte Antoni Pulawski und Josef Wozniak stürzten sich in das brennende Gebäude, um ihre Kühe zu retten. Wozniak gelang es noch, seine Kuh freizumachen, doch verlor er infolge des starken Rauches gleich darauf das Bewußtsein. Er hielt aber die Kette krampfhaft in den Händen fest und wurde von der Kuh ins Freie gezogen, wodurch ihm das Leben gerettet wurde. Pulawski jedoch verblieb in dem brennenden Gebäude und verbrannte zusammen mit seiner Kuh, die er nicht mehr losmachen konnte. Der große Viehstall mit einer angrenzenden Scheune brannte nieder. Der Brandschaden beläuft sich auf 15 000 Zloty.

Im Dorfe Rzonsnia, Kreis Kolo, entstand auf dem Anwesen des Franciszek Andrysiak durch Unvorsichtigkeit Feuer. Bald stand das ganze Anwesen in Flammen und das Feuer griff auch auf das Nachbaranwesen des Boleslaw Wisniewski über. Die Dorfbevölkerung stand dem Brande machtlos gegenüber, so daß beide Anwesen vollkommen eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 27 000 Zloty.

Ebenfalls durch Unvorsichtigkeit entstand im Dorfe Parzniewice, Kreis Petrikau, Feuer, wobei das Anwesen des Wladyslaw Ambroziewicz, das einen Wert von 10 000 Zloty darstellte, vernichtet wurde.

Im Dorfe Luczanowice, Kreis Petrikau, brannten die Anwesen der Brüder Paul und Josef Naparski nieder. Der Schaden wird auf 15 000 Zloty geschätzt. (a)

Grubenbrand in Oberschlesien.

Vor einigen Tagen brach auf Myslowitzgrube auf der 350 Metersohle aus bisher unbekannten Gründen ein gefährlicher Brand aus, der dann starke Ausmaße annahm. Um den Brand erfolgreich bekämpfen zu können, mußte der Förderbetrieb bis auf weiteres eingestellt werden. Ebenso ist eine Strecke bereits stillgelegt worden. Besondere Sicherheitsposten werden im Falle äußerster Gefahr die Sicherheitsdämme schließen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Stillegung der Grube als notwendig erweist. Die Myslowitzgrube beschäftigt gegenwärtig gegen 1000 Arbeiter.

Turek. Gutsverwalter erschießt sich. Auf dem Gute Welnow, Kreis Turek, schoß sich der Verwalter des Gutes, der 38 Jahre alte Stefan Milodrowski, aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Er war auf der Stelle tot. (a)

Sport.

Klodas an Stelle von Krenz.

Im Zusammenhang mit dem Boxkampf Lodz — Oberschlesien, der am 8. Dezember in Lodz stattfindet, hat der Lodzer Verbandskapitän im Schwergewicht an Stelle des verletzten Krenz den Wimaboxer Klodas bestimmt. Die endgültige Mannschaft gegen Oberschlesien stellt sich demnach wie folgt dar: Pawlak, Spodenkiewicz, Leszczynski, Frank, Durkowski, Chmielewski, Wurm und Klodas.

Auch in der oberschlesischen Aufstellung ist eine Aenderung eingetreten. Hier lautet die endgültige Mannschaft wie folgt: Wellgrün, Nowakowski, Rudzki, Bialas, Bieniek, Swierk, Garstecki und Uherek.

Vorbereitungen für die Meisterschaft im Boxen.

Die Kämpfe um die individuellen Boxmeisterschaften von Polen finden diesmal vom 14. bis 16. April in Lodz statt. In den nächsten Tagen trifft Herr Sanawacki vom Polnischen Boxverband in Lodz ein, um mit den hiesigen Sportbehörden die Details zu besprechen. Da Lodz keine entsprechende Halle hat, wo eine größere Anzahl Zuschauer untergebracht werden kann, will man diesmal den Zirkus Staniewski, der im April in Lodz gastieren wird, mieten.

Schiedsrichter-Kursus.

Der Bezirksverband für Eishockey wird in diesen Tagen einen Lehrkurses zur Heranbildung neuer Schiedsrichter für die Eishockeyspiele abhalten. Einschreibungen (auch nichtorganisierter Personen) nimmt das Sekretariat des Verbandes Swerowa 1, jeden Montag entgegen.

Wer steigt in die Liga auf?

Es sind noch zwei Spiele um den Aufstieg in die Landesliga zu absolvieren, und zwar an diesem Sonntag Smigly — Slonsk in Wilna und am 16. Dezember Naprzod — Slonsk in Lipiny. Smigly hat ein schlechtes Torverhältnis aufzuweisen und deshalb auch geringe Chancen, in die Liga aufzusteigen. Der eigentliche Kampf dürfte sich daher zwischen den beiden oberschlesischen Mannschaften abspielen.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 6. Dezember 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Liederstunde für Kinder 12.30 Schulkonzert 13 Presse 13.05 Vom Arbeitsmarkt 13.10 Schulkonzert 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Musik 16.45 Französischer Unterricht 17 Hörspiel 17.50 Lodzer Briefkasten 18.05 Musik 18.10 Theaterprogramm 18.15 Musik 18.45 Literarische Viertelstunde 19 Kammermusik 19.20 Plauderei 19.30 Orchesterkonzert 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Wie verbringt man den Feiertag 20.05 Leichte Musik 20.45 Abendpresse 20.55 Vortrag 21 Finnländische Musik 21.45 Vortrag 22 Werbekonzert 22.15 Tanzunterricht 22.35 Tanzmusik 22.45 Musik 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 13 und 17.45 Schallplatten 15.15 Funkkasperl 16 Konzert 19 Stunde der Nation 20 Goebbels spricht 23 Volksmusik.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Rhapsodien 13.05 Schallplatten 16 Konzert 17 Balladen 19 Stunde der Nation 20 Goebbels spricht 21.30 Oper: Der Schmied von Marienburg 22.50 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14.10 Schallplatten 15.35 Kinderfunk 17.35 Für die Mutter 18.10 Alte deutsche Lieder 19 Stunde der Nation 20 Goebbels spricht 22.25 Kammermusik 23 Johannes-Block-Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Schallplatten 15.40 Kindernachmittag 16.35 Blasmusik 18.05 Chorkonzert 19.30 Unterhaltungskonzert 20.50 Hans Sachs-Abend 22 Europäisches Konzert 22.30 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik 15.55 Märchenmusik 17.55 Deutsche Sendung 19.30 Slowakische Chansons 20.15 Violinkonzert 22.15 Jazzmusik.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Parteiveranstaltungen.

Lodz-Nord. Urzendnicza 13. Preispreference Sonnabend, den 8. Dezember, findet im eigenen Lokale an der Urzendnicza 13 ein Preispreference statt. Mitglieder und Gäste sind höflichst eingeladen.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 8. Dezember, findet ab 7 Uhr abends im Lokale an der Gornastraße 36 ein Preferenceabend statt. Mitglieder und Sympathiker werden hierzu höfl. eingeladen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(19. Fortsetzung)

Als sie nun gar nicht mehr aufstehen konnte, ließ sie sich von ihrer Enkelin ihre Kartenspiele ans Bett bringen und sich einen ganzen Berg von Kissen in den Rücken stopfen. So saß sie aufrecht, aber doch in sich zusammen geschuckt und legte mit ihren fieberheißen Fingern die Karten zu den Fragen, die sie noch selber zu stellen hatte.

Es war unterdessen schon im Dorf verbreitet, daß die Joop krank sei. Viele Mädchen und Frauen, die sie gerade in den zwölf Nächten befragen wollten und noch nicht bei ihr gewesen waren, gerieten in Unruhe, kamen angelaufen und wollten Ibe mit ihren Ratschlägen und auch mit allerhand guten Dingen helfen und beispringen.

Es war gerade die Jahreszeit, in der es für die Löseländer am schlechtesten war, wenn sie krank wurden. Die Moorwege standen unter Wasser und die Verbindung nach Rostorf war völlig abgeschnitten. Dagegen wäre es unter Umständen möglich, zu Kahn oder über das Eis, den See überquerend, nach Schneidewind zu gelangen und von dort Dr. Bartsch herbeizubringen. Seit Neujahr war aber das Eis, das sich in den Weihnachtstagen als feste Brücke gezogen hatte, durch Sturm und Tauwetter zerrissen, trieb im offenen Wasser umher und gefährdete die Kahnfahrer aufs äußerste. Man mußte in solchen Tagen und Wochen ohne den alten Bartsch sterben oder wieder gesund werden, wie es sein sollte.

Ibes Herz war so schwer und voller Unruhe, wie noch nie in ihrem Leben. Sie hatte nicht gewußt, wie es ist, wenn Großmutter krank ist. Sie meinte, so müßte es sein, wenn das Haus einfiele und man zwischen den Balken in der freien Luft sitze.

Sonst war hier für alles und jedes Großmutter dagewesen. Wenn einer kam, wenn es klopfte und rief — es galt Großmutter. Sie hatte nichts damit zu tun. Sie wurde als Kind in die Kammer geschickt. Sie hatte höchstens zu sagen, Großmutter wäre nicht zu Hause. Dann gingen die Leute wieder weg.

Sie hatte so sicher gesessen wie ein Kind im Blumengarten hinter einer hohen, dicken, efeubewachsenen Mauer. Es konnte ihr nichts geschehen. Als der zweite Löf sie auf der nächtlichen Dorfstraße geküßt hatte, war es nicht anders gewesen als in der Schulzeit, wenn ein unnützer Bengel die kleinen Dirns mit dreckigem Schnee schmeißt. Man heult ein bißchen, läuft zu Großmudding, sie wischte mit ihrer Schürze ab und drohte dem frechen Matz mit der Faust.

Wie ist es, wenn die alte efeubewachsene Mauer einstürzt, und das Kind steht im verschütteten Blumengarten und sieht, daß die weite fremde Welt dahinter erst anfängt, und daß der kleine Garten nicht die Welt war? Dann, wenn es das gesehen hat, ist es kein Kind mehr.

Ibe konnte nicht weinen, weil Großmudding krank war, ihr war nur so namenlos bang. Alles war eine Wirrnis, jedes Klopfen, jedes Anschlagen von Frühfahrts Nero jagte ihr einen Schreck ins Gebein. Die Angst wurde so groß, daß sie sich gar nicht vor ihr retten konnte.

An Großmuddings Bett? Ach, die saß mit brennenden Backen und fieberglänzenden Augen, krumm aufgestützt über ihren Karten. Hörte und sah nichts, was um sie her vorging. Ibe in ihrer Angst zupfte sie einmal am Aermel ihres groben Hemdes: „Großmutter, die wollen dich was fragen.“ Das war, als unter den Burschen auch Gusta Löf gekommen war.

Die hatte gewartet, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche. Es ist jetzt einen Monat her, seit sie das Bild durchstach. Sie hatte gewartet, wie man auf das Eintreten der sicheren und gültigen Dinge wartet, auf den Frost, auf den Vollmond, auf den Morgen nach langer banger Nacht.

Sie hatte gierig herumgehorcht im Dorf, wo nur von irgendeiner Krankheit die Rede war. War es ein Mädchen, das es traf, und welches? Aber es konnte in Rostorf sein oder auf einem der Dörfer hinter der Heide. Die Bekanntschaft der Löfs war groß, und die Söhne ritten, wohin sie wollten. Sie tröstete sich oft, es kann längst im Gange sein, wo ich nichts davon weiß.

Doch man mußte es an Adolf merken.

War etwas an ihm anders als vorher?

Bis zum Weihnachtsabend gewißlich nicht. Er war stumm, bleich und düster. Tat kaum den Mund auf. Es brauchte nichts zu bedeuten, höchstens Laune. Er war von der wortkargen Linie. Aber auf Anne Gehrts Hochzeit mit dem ältesten Steng tanzte er keinen Tanz mit der Mine Dörbart, die ihm doch zugeteilt war und auf ihn wartete. Er ging an ihr vorbei und tanzte mit den Frauen und mit ein paar fremden Mädchen, die nur als Hochzeitsgäste hier waren.

Das war, als wenn er sich auf den Tisch gestellt und laut vor allen Ohren gerufen hätte? Ich habe einen heimlichen Schatz, und Mine Dörbart kann sich Zeit lassen mit der Aussteuer.

Mine Dörbart war weiß wie ein Blatt Papier. Ihr Gusta war eine Wut, daß sie in der Kaffeepause hätte ihre volle Tasse nehmen und auf den Boden schmeißen mögen. Ihr Bräutigam war auch da. Er tanzte mit ihr, soviel es nötig war und ließ sich nichts zuschulden kommen. Aber er hatte etwas Gelangweiltes an sich, wollte alle Augenblicke nach Hause, sagte, er sei abgearbeitet, nachts viel draußen, und ein paarmal merkte sie wohl, daß er zu dem Rudel der Allerjüngsten, die eigentlich noch gar nicht tanzen sollten, in einem Winkel miteinander hopsten und nur manchmal aus Spaß herumgedreht wurden, Blicke schoß. (Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

- **Stadttheater:** Heute 8.30 Uhr abends „Liebe ohne Worte“
- **Capitol:** Nana
- **Casino:** Die Welt lacht
- **Europa:** Liebessehnsucht
- **Grand-Kino:** Herzensdieb
- **Luna:** Petersburger Nächte
- **Metro u. Adria:** Katzenklaue
- **Miraż:** Wüstensöhne
- **Palace:** Sturm im Wasserglas
- **Przedwiośnie:** Wiener Walzerzauber
- **Rakieta:** Ihr Zauber
- **Sztuka:** Karioka